Medienmitteilung

Bern, 14.04.2025

Swiss eHealth-Barometer 2025:

Digitalisierung mit Augenmass und Vertrauen – gemischte Bilanz bei Bevölkerung und Gesundheitsfachpersonen

Viele Personen erleben digitale Angebote zunehmend als alltagstaugliche Unterstützung für ihre Gesundheit, zum Beispiel dank Funktionen wie Erinnerungsservices oder einem raschen Datenaustausch. Sie erhoffen sich dadurch auch insgesamt eine verbesserte Versorgungsqualität im Gesundheitswesen. Um die Digitalisierung weiter erfolgreich vorwärtszutreiben, sind Datenschutz, Vertrauen und Praxisnähe für die Umsetzung entscheidend, so die Ergebnisse des Swiss eHealth-Barometers 2025. Die Resultate basieren auf Antworten von knapp 2'000 Einwohner:innen der Schweizer und rund 1'500 Gesundheitsfachpersonen sowie weiteren Akteur:innen des Gesundheitswesens.

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen schafft neue Chancen, birgt aber auch Unsicherheiten. Der Wunsch nach praxistauglichen Lösungen, die den Arbeitsalltag erleichtern und einen spürbaren Mehrwert für die Versorgung bieten, wird immer grösser. Mit einer konsequenten Umsetzung von sicheren Technologien, starken Vertrauenspersonen und Fokus auf die effektive Alltagsnutzung lassen sich die Herausforderungen schrittweise lösen. Denn wo digitaler Fortschritt mit Datenschutz, Vertrauen und konkretem Nutzen verknüpft ist, eröffnen sich für alle Beteiligten im Gesundheitswesen nachhaltige Verbesserungen.

Datenschutz: Chance und Risiko zugleich

Die Digitalisierung bedingt die Speicherung von elektronischen Gesundheitsdaten. Hierbei ist der Datenschutz zentral: Während eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung grundsätzlich offen für den elektronischen Datenaustausch im Rahmen einer Behandlung ist, befürchtet ein Grossteil gleichzeitig Datenlecks und Missbrauch. Beispielhaft zeigt sich dies zur Einstellung der Bevölkerung zum elektronischen Patientendossier (EPD): Das EPD wird weiterhin als sinnvolle digitale Ergänzung gesehen, insbesondere für die medizinische Versorgung in Notfällen. Gleichzeitig bestehen Bedenken hinsichtlich Datenschutz und der

direkten Integration in den Behandlungsalltag, die Einfluss auf die Akzeptanz haben. Insgesamt zeigt sich also: Wenn klare Schutzmassnahmen etabliert werden und Vertrauen in die Lösung vorhanden sind, wachsen Akzeptanz und auch die Nutzung digitaler Angebote.

Vertrauen: Ärzt:innen bleiben die entscheidenden Gatekeeper

Der Umgang mit Gesundheitsdaten ist für viele Menschen vor allem eine Frage der richtigen Vertrauensperson. So würden 83 Prozent der Bevölkerung behandelnden Ärzt:innen uneingeschränkten Einblick in persönliche Gesundheitsdaten geben. Die Bevölkerung schenkt ihnen klar am meisten Vertrauen. Hingegen stehen private Unternehmen oft unter kritischer Beobachtung und geniessen nur wenig Vertrauen. Damit zeigt sich, dass nicht nur das Vertrauen in die Technik hergestellt werden muss, sondern ebenfalls auch in die behandelnden Akteure im Gesundheitswesen, um digitalen Lösungen zu breiter Akzeptanz zu verhelfen.

Praxisnähe: Alltagstaugliche Services im Fokus

Schliesslich bedingt eine erfolgreiche Digitalisierung auch einen klar erkennbaren Nutzen. Werden digitale Hilfsmittel im Gesundheitswesen als alltagsrelevant empfunden, steigt deren Akzeptanz deutlich. Bestes Beispiel hierfür ist die elektronische Krankengeschichte (eKG): Bereits 80 Prozent der Ärzt:innen führen sie vollständig digital, wobei 81 Prozent ihre eKG als eher bis sehr zufriedenstellend bewerten. Auch für die Bevölkerung zählen vor allem konkrete Vorteile: 87 Prozent wünschen sich etwa eine Funktion, die an auslaufende Rezepte erinnert, 84 Prozent befürworten einen automatischen Check gegen Medikamenten-unverträglichkeiten. Um diese Erwartungen zu erfüllen, müssten digitale Anwendungen einfach zugänglich und nahtlos in den Versorgungsprozess eingebettet sein. Für eine erfolgreiche digitale Transformation ist es daher entscheidend, dass innovative Tools unmittelbar helfen, Behandlungsabläufe zu vereinfachen und die Qualität der Versorgung spürbar zu verbessern – mit Vertrauen in die Technologie und die Akteure im Gesundheitswesen.

Anfragen

Lukas Golder
Co-Leiter gfs.bern
031 311 62 10
lukas.golder@gfsbern.ch
www.gfsbern.ch

Pamela Balmer
Swiss eHealth Barometer
031 350 40 50
pamela.balmer@mkr.ch
www.e-healthforum.ch

Methode

Befragt wurden für das Swiss eHealth-Barometer 2025 **1'419 Gesundheitsfachpersonen und Akteure aus dem Gesundheitswesen** aus drei Tätigkeitsfeldern (Ärzt:innen, IT-Verantwortliche in Spitälern, eHealth-Verantwortliche in Kantonen) zwischen dem 11. November 2024 bis 7. Januar 2025 sowie auch **1'963 Einwohnerinnen und Einwohner der Schweiz** zwischen 2. Dezember 2024 bis 7. Januar 2025.

Die detaillierten Auswertungen sind zu finden unter: www.e-healthforum.ch.

Online Kurzbericht Bevölkerung: https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/ehealth-bevoelkerung-2025/

Online Kurzbericht Gesundheitsfachpersonen/Akteure des Gesundheitswesens: https://cockpit.gfsbern.ch/de/cockpit/ehealth-gesundheitsfachpersonen-2025/

Verwendung unter Quellenangabe "Swiss eHealth-Barometer des Swiss eHealth Forums in Zusammenarbeit mit gfs.bern" gestattet.

Anhang

Swiss eHealth Forum
Das Swiss eHealth Forum findet seit über 24 Jahren statt. Als führende Veranstaltung im Bereich eHealth wird einen zielgruppengerechten Wissenstransfer, wertvolle Impulse, einen aktualitätsbezogenen Praxisbezug und erstklassiges Networking geboten. Das Forum ist ein Muss für Entscheidungsträger, Führungs- und Fachpersonen im Schweizer Gesundheitswesen.

Auftraggeberschaft
Der Swiss eHealth Barometer wird im Auftrag vom Bundesamt für Gesundheit (BAG) und unter Mitwirkung der unten genannten Studienpartner sowie Co-Studienpartner finanziert und durchgeführt.

gfs.bern ag
Aufgrund der Kenntnisse der politischen Arena und der Meinungsbildungsprozesse rund um Themen und Issues hat das Forschungsinstitut gfs.bern ein systematisches Verständnis für öffentliche Meinung entwickelt und das Prozesswissen darüber vertieft. gfs.bern ist seit 2009 mit der Durchführung der Studienreihe Swiss eHealth-Barometer im Auftrag des Swiss eHealth Forums betraut. 2022 wurde der Auftrag als WTO-Projekt ausgeschrieben und wird seither im Auftrag des Bundesamts für Gesundheit (BAG) durchgeführt.

Studieninitiator:
MKR Consulting AG

Auftraggeber:
BAG Bundesamt für Gesundheit

Studienpartner:

BAG: Bundesamt für Gesundheit

eHealth Suisse: Kompetenz- und Koordinationsstelle von Bund und Kantonen

FMH: Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte

Co-Studienpartner:

Gesundheitsdepartement Kanton St. Gallen

Gesundheitsdirektion Kanton Zürich

Gesundheitsförderung Schweiz

IG eHealth: Interessengemeinschaft eHealth